



**Adrian Iliescu** (\*1981 in Bukarest) schloss sein Diplom an der Musikhochschule Lübeck im Jahre 2006 bei Prof. Christiane Edinger und 2010 sein Konzertexamen an der Musikhochschule Hamburg bei Prof. Kolja Blacher ab. Kammermusikalische Erfahrung sammelte er bei Prof. Walter Levin (Lasalle Quartett). Er errang zahlreiche Preise und Auszeichnungen im In- und Ausland. So erhielt er erste Preise beim rumänischen „Jugend musiziert“ für Violine in den Jahren 1993 bis 1999, den ersten Preis beim internationalen Wettbewerb „Jeunesses Musicales“ (Bukarest, 1996) und im selben Jahr auch den Spezialpreis beim internationalen Wettbewerb für Violine „Kloster Schöntal“ (Deutschland) und den ersten Preis des internationalen Wettbewerbs „Citta di Stresa“ (Italien). 1997 erspielte er sich den Förderpreis des internationalen Wettbewerbs für junge Geiger „Takasaki“ (Japan). 2006 wurde Adrian Iliescu mit dem Lübecker Furtwängler-Preis ausgezeichnet. Er besuchte Meisterkurse bei Prof. Michele Auclair, Sachar Bron, Ruggiero Ricci, Wolfgang Marschner, Donald Weilerstein und Kolja Blacher. Konzertauftritte führten ihn durch Deutschland, Frankreich, Italien, England, Peru, Polen und Rumänien. Als Solist trat er mit dem Rumänischen Rundfunkorchester, den Hamburger Symphonikern und dem Orchestra National del Peru auf. 2004 wurde Adrian Iliescu innerhalb des Schleswig-Holstein Festivals von Ruggiero Ricci für eine Live-Fernsehsendung ausgewählt, in der er die Caprice Nr. 24 von Niccolò Paganini spielte. In den Jahren 2010 bis 2013 folgten Solo-Auftritte mit dem Stuttgarter Kammerorchester in Japan, China, Südamerika und Europa. Adrian Iliescu war Konzertmeister bei den Lübecker Philharmonikern (2004–2010) und beim Stuttgarter Kammerorchester (2010–2013). Seit 2013 ist er 1. Konzertmeister der Hamburger Symphoniker unter Maestro Jeffrey Tate. Adrian Iliescu spielt auf einer Maggini Geige aus dem Jahr 1604.



**Bruno Merse** ist der künstlerische Leiter des Lübecker Kammerorchesters. Er begann seine musikalische Karriere als Konzertmeister der Brandenburger Symphoniker und der Lübecker Philharmoniker. Zusätzlich zu seiner Tätigkeit als Orchestermusiker absolvierte er ein Dirigierstudium in Leipzig. Im Jahr 2006 wurde er Solobratscher der Hamburger Symphoniker und mit Amtsantritt des Chefdirigenten Jeffrey Tate dessen Assistent. Inzwischen steht er regelmäßig am Pult der Hamburger Symphoniker und anderer deutscher Orchester wie der Stuttgarter Philharmoniker. In Hamburg machte er sich ebenso als Operndirigent einen Namen. So leitete er in der Opera stabile der Hamburgischen Staatsoper Viktor Ullmanns „Der Kaiser von Atlantis“ und er dirigiert regelmäßig an der Hamburger Kammeroper, u.a. Mozarts „Bastien und Bastienne“. Im Jahr 2011 war er Stipendiat der Musikstiftung der Hamburger Sparkasse, 2012 erschien eine erste CD gemeinsam mit den Hamburger Symphonikern und dem Trompeter Matthias Höfs. Es folgten wiederholt Einladungen nach China, wo er u.a. mit den Orchestern der Metropolen Shanghai, Hangzhou und Tienjin arbeitete. Vom Publikum und von den Musikern wurde ihm überall bescheinigt, er sei „... a first rate orchestra educator!“. Das Lübecker Kammerorchester und ihn verbindet inzwischen eine langjährige und erfolgreiche Zusammenarbeit und auch die bereits bestehende Planung für die nächste Zeit verspricht außerordentlich spannende Konzerterlebnisse...

# Lübecker Kammerorchester

---

---

---

---

Samstag, 28. Februar 2015, 19 Uhr, Musikhochschule Lübeck  
Sonntag, 1. März 2015, 17 Uhr, Helmut-Schmidt-Universität, HH

## Ludwig van Beethoven (1770–1827) Violinkonzert D-Dur op. 61

1. Allegro ma non troppo
2. Larghetto
3. Rondo

---

## Igor Strawinski (1882–1971) Le Sacre du printemps (Das Frühlingsopfer)

1. Teil:  
L'adoration de la Terre (Die Anbetung der Erde)
2. Teil:  
Le Sacrifice (Das Opfer)

Violine: Adrian Iliescu  
Dirigent: Bruno Merse

## Ludwig van Beethoven (1770–1827)

### Violinkonzert D-Dur op. 61

Schon in seiner Bonner Zeit hatte Beethoven den Wunsch, ein Violinkonzert zu schreiben. Doch erst durch den Auftrag des Dirigenten und Geigers Franz Clement (1780–1842) entstand 1806 ein Werk, das mit seiner Spieldauer von 40 Minuten alle damals vergleichbaren Werke übertraf. Die eher zurückhaltende Aufnahme nach der Uraufführung am 23.12.1806 war wohl dem schlechten Zusammenspiel von Orchester und Solisten geschuldet, die erst kurz vor der Uraufführung die Notenkopien erhielten. Auch die kritisierte Zerrissenheit könnte eine Folge der Aufführung sein: Der 1. Satz wurde vor der Pause, der 2. und 3. Satz nach der Pause im Anschluss an eine Sonate gespielt.

Beethoven sieht die Violine in seinem Konzert nicht als virtuosen Solisten, sondern immer als Teil des Orchesters. Diese Sicht sowie neue spieltechnische Schwierigkeiten wie ungewohnte Akkordzerlegungen und Tonleiterausschnitte, während das thematische Material im Orchester klingt, riefen den Widerstand der Solisten hervor. Erst seitdem sich Joseph Joachim Mitte des 19. Jahrhunderts mit dem Konzert auseinandersetzte, gehört es zum Standardrepertoire jedes Konzertgeigers.

### Igor Strawinski (1882–1971): Le Sacre du printemps

Strawinski überkam während der Komposition des Feuervogels (1910) die Vision einer großen heidnischen Feier: alte weise Männer sitzen im Kreis und schauen dem Totentanz eines jungen Mädchens zu, das geopfert werden soll, um den Gott des Frühlings günstig zu stimmen. Dies war die Anfangsidee eines Stückes über den von Strawinski geliebten russischen Frühling, der sich nicht wie in Westeuropa langsam entwickelt, sondern der als erneuernde, lebensspendende Kraft plötzlich aus der Erde hervorbricht.

Als Ballett konzipiert, unterlegte Strawinski den Sacre mit keiner Handlung, aber er schrieb selbst über die choreographische Abfolge, die sich auch in den Überschriften der Orchesterpartitur niederschlägt: „1. Teil, Der Kuss der Erde: Man feiert das Frühlingsfest. Es findet auf den Hügeln statt. Man bläst auf Flöten. Junge Männer sagen wahr. Bei ihnen ist eine alte Frau. Ihr sind die Geheimnisse der Natur bekannt – sie lehrt, wie man weissagt. Junge Mädchen, die herausgeputzt sind, kommen in einer Reihe vom Fluss her. Sie tanzen den Frühlingstanz. Die Spiele beginnen. Das Spiel der Brautentführung. Man führt Frühlingsreigen auf. Man teilt sich in Lager. Ein Lager geht auf das andere zu. Keilförmig dringt in die Frühlingsspiele die heilige Prozession des ältesten, weisesten Greises

ein. Das Spiel bricht ab. Unter Zittern erwartet man die große Handlung des Greises, die Segnung der Frühlingserde. Der Kuss der Erde. Man tanzt auf der Erde. Durch den Tanz heiligt man die Erde. Im Tanz wird man eins mit der Erde. 2. Teil, Das große Opfer: In der Nacht halten die Jungfrauen geheimnisvolle Spiele ab. Herumgehen in Kreisen. Eines von den Mädchen ist als Opfer ausersehen. Das Schicksal bestimmt sie zweimal. Zweimal wird sie in den ausweglosen Kreis eingereiht. Die Jungfrauen ehren die Auserwählte mit einem stürmischen Tanz. Sie rufen die Vorfahren an. Sie übergeben die Auserwählte den alten Vorfahren der Menschen. In Gegenwart der Alten wird der große, heilige Tanz, das große Opfer ausgeführt.“ Die Auserwählte tanzt sich zu Tode und bringt ihr Leben den Ahnen, den personifizierten Naturmächten als Gabe für den wiedererwachten Frühling dar.

Am Ende der Einleitung des 1. Teils, kurz vor den prägnanten Streicherakkorden in Abstrichen, hob sich in der Uraufführung am 29. Mai 1913 im Pariser Théâtre des Champs-Élysées der Vorhang und ... es begann der größte Skandal der Musikgeschichte. Jean Cocteau berichtete darüber: „Bei der Uraufführung des Sacre spielte das Publikum die Rolle, die ihm zugedacht war: Es revoltierte von Anfang an. Man lachte, höhnte, pfiiff, ahmte Tierstimmen nach [...]. Der Tumult artete in einem Handgemenge aus.“ Der Polizeibericht meldete 27 Verletzte.

Das eigentlich Unerhörte des Sacre war nicht die Anzahl der Musiker (110 Personen) oder der Einsatz der Instrumente in Extremlagen, so dass u.a. helle, kreischende Kombinationen entstehen. Das Unerhörte war die komplizierte, dabei aber archaisch anmutende Rhythmik, die nicht nur aus der großen Schlagzeuggruppe resultiert, sondern auch, weil Strawinski die anderen Orchestergruppen durchaus als Schlaginstrumente benutzt. Ganze Abschnitte sind nur vom Rhythmus bestimmt, ohne dass ein einziges traditionelles Schlaginstrument mitwirkt. Die Melodik wird auf wenige floskelhafte Wendungen reduziert und somit sekundär. Die Harmonik ist nicht mehr tonal, sondern wirkt ebenso wie die Instrumentierung als Farbe. Strawinski setzt dadurch nicht nur die Schlagzeuggruppe gleichberechtigt neben Bläser und Streicher, sondern auch das rhythmisch-perkussive Element gleichberechtigt neben die traditionelle Melodik und Harmonik. Erst im Juni 1929 beginnt der Erfolg des Sacre. Sergeij Diaghilew schrieb damals an einen Freund: „Gestern hat sich Sacre du Printemps als überzeugender Erfolg erwiesen. Endlich haben die Narren verstanden, was daran ist. Die Times schreibt, dass Sacre du Printemps für das 20. Jahrhundert ist, was Beethovens Neunte für das 19. Jahrhundert war! Ja, man muss lernen, geduldig und philosophisch zu werden, und sich über die Hindernisse hinwegsetzen, die kleinliche, enstirnige Leute allem in den Weg legen, das versucht, sich über das Mittelmaß zu erheben.“

Das **Lübecker Kammerorchester** hat sich seit seiner Gründung 1996 zu einem ausgewachsenen Sinfonieorchester entwickelt. Es vereint professionelle Musiker und ambitionierte Amateure in der Freude an anspruchsvoller Musikausübung und bereichert das Kulturleben von Lübeck und seiner weiteren Umgebung durch sinfonische Konzerte. Im Mai 2012 sowie im Mai 2014 konzertierte das Lübecker Kammerorchester in kleinerer Besetzung gemeinsam mit dem französischen *Orchestre impromptu* mit großem Erfolg in Paris, im August 2013 erfolgte der Gegenbesuch in Lübeck. Ende 2012 haben Musiker des Orchesters das *Orchestre impromptu* bei einer Tournee mit neun Konzerten in Shanghai und Umgebung unterstützt.

Das Repertoire des Lübecker Kammerorchesters reicht von klassischen bis zu zeitgenössischen Werken. Bei Solokonzerten arbeitet es mit namhaften Solisten zusammen. Chefdirigent des Orchesters ist Bruno Merse.

Es besteht die Möglichkeit, Fördermitglied unseres Orchesters zu werden. Sollten Sie dies wünschen, wenden Sie sich bitte an eines unserer Vorstandsmitglieder (siehe Homepage).

Wir freuen uns zudem über weitere Mitspieler.

Interessierte Instrumentalisten können sich melden bei

Jochen Fischer	Violinen	0451-140 33 71
Inga Vietzen	Bratschen, Celli, Bässe	0451-140 96 14
Hagen Sommerfeldt	Blechbläser, Schlagzeug	0451-641 98
Stefan Dickmann	Holzbläser	040-64 41 97 75

*Besuchen Sie auch unsere Homepage: [www.luebeckerkammerorchester.de](http://www.luebeckerkammerorchester.de)*

Unser nächstes Konzert in Lübeck findet am **15. November 2015** statt.

Wir freuen uns auf Sie.

Wenn Sie über unsere Konzerte per e-Mail informiert werden möchten, fragen Sie an der Abendkasse nach oder senden Sie uns eine Mail:  
[www.luebeckerkammerorchester.de/kontakt](http://www.luebeckerkammerorchester.de/kontakt)

Zeitnah zu unseren Konzertterminen finden Sie das Programmheft auf unserer Homepage.

*Konto: 4696530 · VR Bank/Skatbank BLZ 83065408*

Unser besonderer Dank gilt **allen** Förderern, die unsere musikalische Arbeit unterstützen. An dieser Stelle sei im Besonderen genannt:

Die großzügige Förderung durch die

### **Possehl-Stiftung, Lübeck**

erlaubte uns die Realisierung einer Reihe von drei aufeinander folgenden Konzertprojekten, die mit diesem Konzertprojekt ihren Abschluss findet.

Die zauberhaften Blumen wurden gebunden und bezuschusst von **Regina Manthey, „BlumenKaffee & Anziehendes“**, Fleischhauer Straße 40, 23552 Lübeck.

Wir arbeiten unentgeltlich für das LKO. Die Realisierung unserer musikalischen Projekte benötigt einen gesunden finanziellen Rückhalt, da Notenmaterial, Saalmiete, Werbung u.v.a.m. immer mit erheblichen Kosten verbunden sind. Als eingetragener Verein dürfen wir Spendenbescheinigungen ausstellen. Fördern Sie uns. Verbinden Sie sich mit unserer Begeisterung und Liebe zur Musik. Wir freuen uns über Ihr Interesse.

*Konto: 4696530 · VR Bank/Skatbank BLZ 83065408*